

Heinz Ahlreip

Rousseau und Lenz als depressive Menschen

Essay

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2021 GRIN Verlag
ISBN: 9783346480880

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/1118735>

Heinz Ahlreip

Rousseau und Lenz als depressive Menschen

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Rousseau und Lenz als depressive Menschen

“Wir sind nun entschlossen, Lenz ins Tollhaus nach Frankfurt zu bringen“. Schlosser, (Goethes Schwager) 1778

Der Titel dieser kleinen Studie mag Unbehagen hervorrufen – oh, was für ein Auftakt! - deutet er doch unterschwellig das Vorhaben an, schwerkranke Menschen, die sich nicht mehr selbst zur Wehr setzen können, zur Schau zu stellen, sie in Zeiten des Internetzes sozusagen vor den mittlerweile digital gewordenen Augen der Weltöffentlichkeit in eine die Persönlichkeit verletzende Pose zu setzen. Im Fall Rousseaus kann ich als Rechtfertigung vorbringen, dass er eine Autobiografie mit dem Titel ‘Bekenntnisse’ in der Absicht eines totalen, tief ichbezogenen Exhibitionismus ohne Galle und Verstellung geschrieben hat, er wolle sich der Menschheit in aller Wahrheit der *Natur* zeigen. Er hätte es also so gewollt. Er verstehe sein Herz und er kenne die im Widerstreit mit sich selbst liegenden Menschen. Der Einwand, die ‘Bekenntnisse’ sollten seinem Wunsch gemäß nicht zu seinen Lebzeiten veröffentlicht werden, verfängt nicht, es war die Gefahr einer Verhaftung, die diese Zurückhaltung begründete. Es liegt uns nach Angaben Rousseaus eine negative Autobiografie vor, in der er seine bösen Seiten mehr hervorgehoben habe als seine guten. Er hütet sich vor Schönfärberei und will ein wahres Gemälde seines Charakters und die wahren Beweggründe seiner Handlungsweisen hinterlegen. Der Monomane zieht sich vor sich selbst in einer Offenheit aus, die Pestalozzi als Skandal, Krafft-Ebing als empörend empfand. Es ist jedoch zu beachten, dass allein die totale öffentliche Offenheit ihm die Authentizität von 1789 bis heute gesichert hat. Offene Freiheit, offene Gleichheit, offene Brüderlichkeit. Er war offen, an ihm kann das Scheitern der Revolution nicht gelegen haben. Im Falle von Lenz kann ich auf Georg Büchner verweisen, der ebenfalls von den Dämonen der Depression verfolgt wurde, hinzu kam ein “Anfall von Hirnhautentzündung“. Sein Bruder berichtet: Er sprach selten, aß wenig und zeigte immer eine verstörte und stiere Miene. 1833/34 leidet er unter einer psychosomatischen und philosophischen Krise. Büchner hat lange vor mir im Jahr 1835 eine merkwürdig unvollendet gebliebene Novelle über die tragische Krankheit von Lenz zu Papier gebracht, veröffentlicht posthum 1839, die diesen hochsensiblen Dichter, der sich in der Tradition Petrarcas sah, in seinen schizophrenen Zügen völlig entblößt. Büchner und Lenz waren wie Rousseau von einer inneren Unruhe heimgesucht und wie dieser ausgiebige Wanderer. Beim

Umherschweifen in der Natur stößt man auf keine Türen, auf keine Mauern, auf keine Grenzen. Die Natur ist unendlich, wenn sie aufblüht, denkt man nicht ans Grab oder ans Fixierbett in der Anstalt. Rousseau, Büchner und Lenz, diese Gestalten lebten vor, was in uns als Tendenz. Von dieser Novelle 'Lenz' wird der schriftstellerisch rege Arzt Alfred Döblin am 22. November 1948 in einem Brief an den Literaturwissenschaftler Grothe schwärmen, so sehe "das Originale" aus.

1. Büchners literarische Schilderung einer schizophrenen Psychose hält auch dem kritischen Urteil der modernen Fachmedizin stand. Goethe und Büchner unterscheiden sich in der Einschätzung von Lenz, Goethe nannte ihn 'whimsical', d.i. grillenhaft, einen vorübergehenden Meteor; Büchner nahm ihn ernster, wesentlich ernster. In diesem Dichter habe sich die Krise des modernen Menschen zusammengeballt. Goethes Werke sind von tausend Lichtern durchleuchtet worden, Lenz ist ein unerschlossener Brocken, an dem die Meißelhand schwerer und schwerer wird. Der russische Schriftsteller Karamsin, ein Bekannter aus Lenzen letzten Tagen, schrieb über Lenzen Krankheit: "Eine tiefe Melancholie, die Folge vieler Leiden, hatte ihn wahnsinnig gemacht, aber selbst in seiner Geistesgestörtheit überraschte er uns zuweilen durch seine poetischen Ideen und rührte uns durch seine Herzensgüte und Geduld".

2. Ich werde hier einen Text entwickeln und unterbreiten, den man nicht unter die fröhliche Wissenschaft wird einreihen können, Rousseau starb völlig vereinsamt 1778 in der Nähe von Paris, Lenz wird 1792 in einem alten, zerrissenen Mantel auf offener Straße in Moskau tot aufgefunden, von niemanden vermisst.

Nicht selten, so Immanuel Kant, sei Rousseau seiner sowohl als der Welt überdrüssig gewesen

3. Er, Kant, habe den Pöbel, der nichts weiß, verachtet, 'Rousseau hat mich zurechtgebracht'. Fast alle großen Texte des Gesetzgebers und Volkserziehers Rousseau, der in seinem Leben zu oft zu nachgiebig war, sind von einer zeitweisen verzehrenden Melancholie nicht zu trennen, wie van Gogh, ebenfalls sehr nachgiebig, nicht von seinen späten, im halben Wahn aufs Papier geworfenen Bildern. Ulrike Meinhof wurde durch ihre Melancholie in den Tod getrieben. Sie hatte gegen die weiße, vorrangig auf die Seele abzielende Gefängnisfolter in Stuttgart-Stammheim keine Chance. Doch zurück zu Rousseau: Auch der Friedensphilosoph St. Pierre hatte im Gesicht Rousseaus Züge einer Seelenfinsternis entdeckt. Voltaire hatte scharfsinnig erkannt, dass Rousseau schreibe, um zu schreiben, als Therapie, als Trost, so wie es die Briefe für Werther waren, nicht wie er, um die Welt zu verändern. Und doch hat Rousseau trotz seiner Idiosynkrasien in der Gesellschaft mehr bewegt als sein großer Gegenspieler, der ihn als "Scheusal" verunglimpfte und dem Nietzsche, seit 1878 Voltairianer, im Inkriminieren Rousseaus 1889 folgte: "Idealist und

canaille in Einer Person ... krank vor zügelloser Eitelkeit und zügelloser Selbstverachtung ... Missgeburt, welche sich an die Schwelle der neuen Zeit gelegt hat“. 4. Das äußert der Mann in der Götzendämmerung, der seinen Maßstab an die Welt legte und diese zu klein fand. Der Stil dieser Canaille aus Genf ist eruptiv und seine Texte sind widerspruchsbeladen, Kunstwerke, Kompositionen, Skizzen, Gemälde aus Worten. Rousseau ist Theoretiker durch und durch, als Praktiker aber hat er zwei linke Hände. Eine der Quellen seiner Depression finden wir darin, dass sich seine Theorie zu seinen Lebzeiten in der Praxis nicht ausleben konnte. Erst nach seinem Tod setzte der große politische Schub ein. Hinzu kommt eine vordergründig androzentrische geschlechterindifferente Position Rousseaus, auf die noch einzugehen sein wird. Auch den Prosatexten von Lenz mangelt es an Stringenz, sie sind auf eigentümliche Art nicht abgerundet, weshalb sie nicht die Beachtung erhielten wie seine Dramen und Gedichte. Die Anregung Kants, Lenz solle Rousseau studieren, hat Früchte getragen. In der Erzählung ‘Der Landprediger‘, die den theologischen Konflikt zwischen Vater und Sohn thematisiert, als auch Eigenerlebtes, geht Lenz sozialkritisch auf die materiellen Probleme der Bauern ein. Seine Prosatexte sind querdenkerisch, dieses Wort nicht im heutigen pejorativen Sinn genommen, und dieses Wirre ist auch seinen Depressionen geschuldet. War es eine Zeit lang geboten, Texte stets personenbezogen zu interpretieren, so ist das Pendel zur anderen Seite ausgeschlagen, Texte ohne biografische Notiz anzugehen. Es liegen in der Sekundärliteratur Texte über Lenz vor ohne Erwähnung seiner Depressionen, stattdessen wird das Wirre durch den Begriff ‘Intertextualität‘ zugedeckt und einem sich selbst störenden Erkennen sowie einem ständigen Unterbrechen der eigenen Argumentation zugeordnet zu Lasten einer Ganzheitskonzeption. 5. Es fehlt die abschließende Synthese, eine Achse, um die sich der ganze Text dreht. Der Maßstab des Interpretieren legt sich quer zwischen den Schaffenden und dem Geschaffenen. Das seinen Depressionen geschuldete Polymorphe seiner gegen patriarchalische Hierarchien gerichteten Texte ist als Verzweiflung eines nach einem inneren Halt suchenden Ichs auslegbar und ist zugleich als Zweifel an seiner eigenen Schreibe genommen worden. Leider liegt von Lenz keine Autobiografie vor, so dass bei seiner Interpretation Eigenmächtigkeiten Raum gegeben ist. Anders bei Rousseau, dank seinen ‘Bekenntnissen‘ können wir seine Werke mit den entsprechenden Passagen aus seiner Autobiografie parallel bzw. komparativ lesen. Nur das zählt. Weder gilt es, sich auf das Werk, noch auf den Autor zu fixieren. Liegt von Lenz auch keine eigene Lebensbeschreibung vor, so doch Biografien, aus denen subjektive Konturen zu eruieren sind, die als objektive in den Texten wirksam sind. Es ist zu beachten, dass zu Beginn der neuzeitlichen